

**Abgelehnt und ausgelacht -  
Ein Unglück kommt selten allein**

(Manja Krusche)

-Diplomarbeit-

Menschliches Verhalten löst oftmals starke Emotionen aus. Weiner spricht dabei von einem Gerichtssaal, in dem wir unsere eigenen Handlungen und die unserer Mitmenschen bewerten (Weiner, 1993). Beobachten wir bspw. das Unglück anderer Personen, so sind es vor allem die Gefühle Schadenfreude oder Mitleid, die darauf als emotionale Reaktionen entstehen. Die moralische Emotion Schadenfreude wird als ein multi- determiniertes Gefühl bezeichnet (van Dijk, Ouwerkerk, Wesseling & Koningsbruggen, 2011), da verschiedene Faktoren zu ihrem Auslösen beitragen. Neben den bisher bekannten Bedingungen für das Entstehen von Schadenfreude und/oder Mitleid, wie zum Beispiel Neid (van Dijk, Ouwerkerk, Goslinga, Nieweg & Gallucci, 2006), Selbstwertbedrohung (van Dijk, Ouwerkerk, Wesseling & Koningsbruggen, 2011) und Schuldzuschreibung (van Dijk, Ouwerkerk, Goslinga & Nieweg, 2005) soll in dieser Arbeit erstmals eine weitere Einflussgröße betrachtet werden: die Art der Gefühlsbeziehung. Weiter werden die Konsequenzen der Gefühlsempfindungen untersucht, insbesondere für das prosoziale Verhalten gegenüber dem Handelnden. Ähnlich wie Schulz, Tscharaktschiew und Rudolph (2011) gehen wir davon aus, dass die Emotionen Vermittler sind zwischen der Art der Gefühlsbeziehung im Sinne von Ablehnung und Bevorzugung und dem prosozialem Verhalten (Bereitschaft einen Nutzen zu gewähren).

Typischerweise lassen sich Emotionen sehr gut bei Kindern untersuchen – eine Methode, die bereits Darwin anwandte (Meyer, Schützwohl & Reisenzein, 2008). Bis heute existieren jedoch im Bereich Schadenfreude überraschenderweise nur sehr wenig empirische Arbeiten (Schulz et al., 2011). Insofern leistet die vorliegende Arbeit nicht nur einen Betrag zur Erkennung einer weiteren Einflussgröße auf die Emotion Schadenfreude, sondern bringt weiter Licht in die Entwicklung von moralischen Emotionen bei Kindern. Für die Befragung entwickelten wir eine spezielle Methode mit hohem Realitätsbezug. Mittels Bildergeschichten sollen Schadenfreude und Mitleid ausgelöst werden. Als Hauptrollen der Szenen besetzen die Probanden real existierende Mitschüler, zu denen die Versuchspersonen bereits vor der Untersuchung eine positive bzw. negative Gefühlsbeziehung haben. Im Anschluss sollen die Kinder entscheiden, ob die Protagonisten der Szenarien eine Süßigkeit bekommen (Nutzensgewährung) oder ob diese ihnen vorenthalten werden soll.